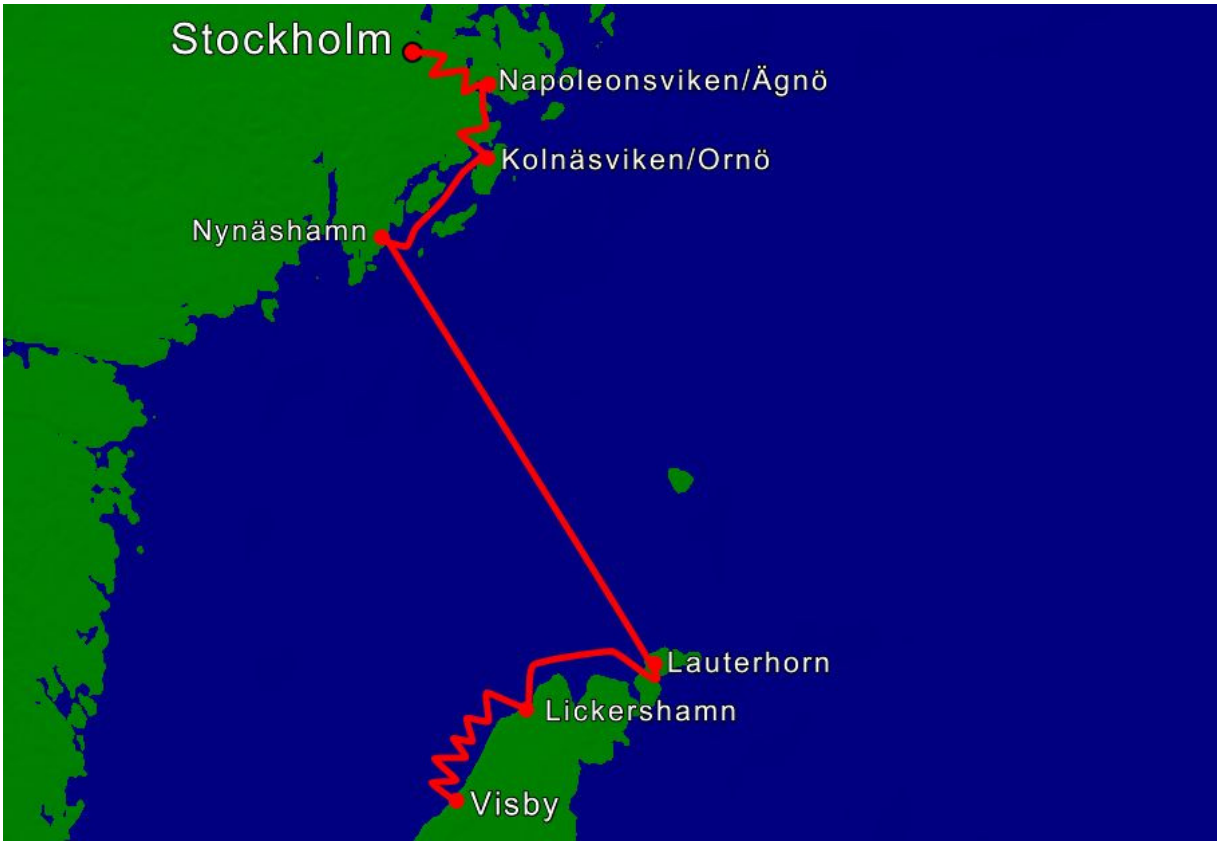
Logbuch Ostsee Rund

Teil 7: Stockholm - Visby/Gotland



Tag 68 - 71, Dienstag, 07. - Donnerstag, 09. August 12: Hafentage Stockholm

Stockholm ist natürlich der Hammer, aber die große Stadt will auch entdeckt, besichtigt und erlebt werden. Viel zu viel davon möchten wir sehen und das führt gelegentlich auch schon mal zu "Abstimmungsschwierigkeiten". Und das Wetter macht keinen Spaß. Als wir Skansen besuchen, das ist wohl Europas größtes Freilichtmuseum, regnet es beinahe ununterbrochen. Erst als wir am Abend unter Dach und Fach in die schwedische Tanzkunst eingewiesen werden, kommt Freude auf, auch dieser Tag hat sich gelohnt - sehen wir mal davon ab, dass der Regen die kleine Olympus Fotoknipse auf dem Gewissen hat. Natürlich ist die Altstadt mit dem königlichen Palast, dem Riksdagshuset (Reichstag), dem Nobelmuseum und den kleinen Plätzen und Straßen ein "must see". Das gilt natürlich auch für das Schlange stehen vor dem Wasamuseum (direkt neben dem Yachthafen) und wie oben bereits angedeutet, Skansen - auch gleich um die Ecke.

Wer was besucht ist natürlich Geschmackssache und deshalb nur ein paar Impressionen unserer viel zu kurzen Visite. Fotos aus dem Wasamuseum haben wir leider nicht, hier war schlichtweg der Akku leer. Ich freue mich aber schon jetzt auf die Arbeit am Film, alter Schwede, mich hat die Stadt jedenfalls tief beeindruckt.

Direkt gegenüber dem Yachthafen eine Ausstellung über die Entwicklung des Yachtbaus. Im weitesten Sinne gehört die königliche Galeasse wohl auch zu den Lustkreuzern.

Der königliche Palast und rechts der schwedische Reichstag, das Riksdagshuset

Der Stortorget ist der zentrale Platz in der Altstadt, rechts der Eingang ins Nobelmuseum

Der Blick vom Stortorget auf den Turm des Doms

Im Bild rechts die Jugendherberge von Stockholm (offenbar besonders für Segler)

Von Skansen aus der regnerisch graue Blick auf die Stadt

Einer der vielen Höfe auf Skansen

Der Reichstag auf der Insel im Strömmen

Und sonst? In Stockholm treffen wir wieder auf deutsche Yachten, ähnlich wie in Mariehamn. Immer noch Finnen, ein paar Holländer sind ebenfalls hier, vereinzelt polnische und sogar eine nagelneue russische Hanse 415. Die Schweden überraschen mit beinahe 50 %

Motoryachten auf dem Wasser, das hatte ich nicht erwartet. Und die sind schnell mit den Dingern unterwegs, oft viel zu schnell, was immer wieder zu Schwell in den Häfen, bzw. an den häufig zu den Fahrwassern offenen Stegen (oder Schwimmstegen) führt. Für Schilder, die auf eine Geschwindigkeitsbegrenzung hinweisen, interessiert sich niemand.

Tag 72, Freitag, 10. August 12: Stockholm - Napoleonsviken/Ägnö (15/1.554 sm)

Nördliche Ostsee: NO - N um 4

Eigentlich wollen wir uns heute um 1215 noch den Wachwechsel vor dem königlichen Palast ansehen, aber wir haben einfach genug vom selbst auferlegten Terminstress. Haben wir nicht schon in Tallinn einen Wachwechsel gesehen oder war das in Riga? Vergessen, muss ich nachlesen, es sind einfach viel zu viele Eindrücke.

Gestern Abend habe ich im www erstmals wieder den Seewetterbericht vom DWD gelesen (siehe oben), schau'n wir mal, wir haben ja nicht so einen langen Kurs vor dem Bug. Um 1250 legen wir ab, nachdem immer wieder kräftige Schauer über uns hinweg gezogen sind. Wir haben ja schon in der letzten Woche unseren Törnplan verlassen und orientieren uns nur noch an Lust & Laune Zielen. Napoleonsviken ist so eins. Angeblich hat Napoleon mal in dieser gegen alle Windrichtungen geschützten Bucht auf der Insel Ägnö gebadet, aber da muss man erst mal hin.

Zwei Meilen nach Stockholm verlassen wir das Hauptfahrwasser über den schmalen und wunderschönen Skurusund in Richtung Westen. Leider müssen wir nach diversen Segelversuchen, den Vortrieb der Maschine überlassen. Die hügeligen Schären lenken den Wind einfach immer wieder ab. Mal segeln wir 200 m Halbwind, dann kommt der Wind von vorn und wir stehen in einem viel befahrenen Fahrwasser. Wir passieren eine Straßenbrücke mit 30 m Durchfahrtshöhe und immer wieder unglaublich schön gelegene Häuser hoch über oder direkt am Wasser. Rolle rückwärts: Bei der Kursvorbereitung haben wir zunächst vermutet, die Enge bei Baggenstäket können wir nicht fahren, die Detailkarte aber macht uns Mut, dieses besonders enge Fahrwasser doch zu nehmen.

Stehst Du vor der Engstelle, hast Du keine Idee, dass es überhaupt weiter gehen kann, vor Dir eine grüne Wand! Sogar der Ausflugsdampfer "Gurli" stoppt seinen Überholversuch und bleibt brav hinter uns. Dann also rein ins Baggenstäket, das ist etwa so eng, wie die Einfahrt in die Dyvig auf Alsen, nur kannst Du nicht sehen, ob sich aus der Gegenrichtung ein Fahrzeug nähert. Wir hören aus der Ferne plötzlich ein Typhon und jetzt verstehe ich, warum uns der Ausflugsdampfer nicht überholen wollte; der wartet, bis sein Kollege durch ist. Zum Umdrehen ist es aber jetzt zu spät, also vorsichtig weiter, und dann kommt ein Riesenkahn auf uns zu, die "Gustavsberg VII". Das Echolot steht auf 1,60 m unter'm Kiel, ich rutsche noch ein wenig nach Steuerbord, nur noch 1 m. Nur, von einem Meter bis zum Aufsetzen geht das hier verdammt schnell. Die "Gustavsberg VII" nähert sich mit langsamster

Geschwindigkeit. Ich gebe ein wenig rückwärts, damit ich besser drehen kann. Auf dem Plotter plötzlich ein ACHTUNGSZEICHEN, hoffentlich rumpelt es nicht gleich, denke ich, aber das Zeichen steht diesmal für ACHTUNG, hier liegt ein Kabel.

Sabine filmt die ungleiche Begegnung der 600 gegen 6 Tonnen und als ich am Abend die Bilder auf die externe Festplatte überspiele, freue ich mich über die tolle Filmsequenz. Die kommt auf jeden Fall in den Film von der Ostseerunde. Zurück in den Baggenstäket. Das Fahrwasser bleibt noch ein, zwei Kilometer eng, aber jetzt können wir es wenigstens überblicken. Unser Beinaheüberholer kommt wieder auf, hält aber einen sicheren Abstand, hier wird nicht überholt, wie denn auch? So ganz nebenbei fahren wir wieder durch eine Ferienlandschaft oder wohnt hier etwa der alte Schwede im "Speckgürtel" von Stockholm? Er wohnt hier, die Hauptstadt ist nur 15 km entfernt und die verbindende Brücke haben wir vorhin passiert. Endlich sind wir durch und haben wieder mehr Platz. Sofort überholt uns der Ausflugsdampfer "Gurli" mit schäumender Bugwelle und wieder mal werden wir kräftig durch geschüttelt, wie so oft von den "Motorbratzen", es nervt.

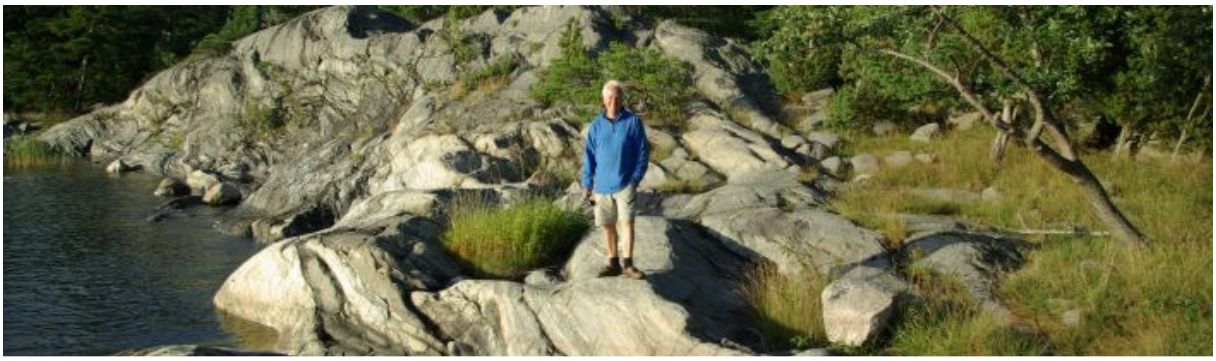
Auch mit mehr Platz ist an Segeln nicht zu denken. Da ham wa ne wieder, den Deutschen Wetterdienst, der uns nördliche Winde verspricht und den Wind aus Südwest wehen lässt. Immerhin sind die Regenschauer durch, es klart zunehmend auf, ein bisschen Sommer? Scheint so.

Dann endlich Ägnö an Backbord und wir können bereits von "außen" in der Napoleonsviken vielleicht vier oder fünf Yachten ausmachen. Klar, ins Paradies wollen alle gern, besonders am Wochenende. Wir hangeln uns durch die Einfahrt und fahren stur auf der (lt. Plotter) größtmöglichen Tiefe. Vorn sind zwei 30 m lange Vorleinen vorbereitet und achtern ist das Gurtband an den Heckanker geschäkelt. Der steht auf der geöffneten Badeplattform, doch zunächst suchen wir den für uns geeigneten Platz. Klar, die besten Plätze sind bereits weg, aber wie wär's denn mit der Ostseite, da soll man ebenfalls gut bis an den Fels fahren und dort übersteigen können. Okay, 30 m vor der steilen Schäre rauscht der Heckanker aus. Langsam tasten wir uns mit dem bremsenden Gurtband der Ankerleine an den Felsen.

Warum steigt Sabine nicht über? Es ist viel zu steil, höre ich von vorn und viel zu hoch. Also gebe ich den Helden, belege die Ankerleine, hangele mich über Bugkorb und Anker mit einer Vorleine tief nach unten und mache ganz bestimmt keine gute Figur, als ich gleich mal auf dem triefnassen Felsen ausrutsche. Zum Glück fange ich die Abwärtsbewegung gut ab und finde wieder Halt. Dennoch, immer wieder rutsche ich auf dem steilen, nassen Granit aus und immer wieder habe ich Glück, dass ich mich an einer Granitspalte oder an einer Kiefer halten kann. Artistisch geht zwar anders, aber irgendwie bekomme ich die beiden Vorleinen fest oder hat die ein Schutzengel fest gemacht? Falls ja, vielen Dank. Bei Seitenwind jedenfalls wäre das Anlegen kaum möglich. Nicht vergessen: Die Ankerleine durchsetzen.

Wie machen das die Schweden? Nicht anders, ... sehen wir im anschließenden "Schären-kino". Große Crews fahren schon mal probeweise den Felsen an und setzen eine Person mitsamt einer aufgeschossenen Leine ab. Die Person befestigt die Leine an Bäumen oder Schärenankern (Häringe) und beim zweiten Anlauf wird die Leine nur noch an Bord belegt. Damit das Heck nicht auf die Reise gehen kann sollte man von den Achter- oder Mittelklampen noch Springs legen, fertig.

40 Minuten hat unsere "Vorstellung" gedauert, aber auf die Springs hätten wir auch verzichten können, von Wind konnte nämlich auch über Nacht keine Rede sein, aber so weit sind wir ja noch nicht. Wir wollen jetzt wissen, an welcher Stelle Napoleon gebadet haben soll und schlagen uns über Stock & Stein durchs Unterholz des wunderbaren Naturhafens.



Wie auch immer, wir haben das Gefühl, in einem Bergsee in den Alpen zu liegen. Die Kiefern und der blanke Fels lassen solche Assoziationen zweifellos zu. Napoleon, und so gut kenne ich den Korsen inzwischen auch, mag sich hier an manche Gumpen in den heimatlichen korsischen Bergen erinnert haben, in denen man so köstlich baden kann.

Eine kleine Panne erleben wir, als in der Nacht der Wasserspiegel um ein paar Zentimeter sinkt, doch noch. Unser auf das Vorschiff konzentriertes Gewicht sorgt dafür, dass wir ganz vorn ein wenig über den Grund rutschen. Das tut der Yacht zwar nicht wirklich weh, aber als wir die nach vorn gerichteten Leinen ein wenig lösen, haben wir wieder 10 cm unter dem Bug.

So ruhig, wie in dieser Nacht, haben wir vorher kaum geschlafen, mehr davon.

Tag 73, Samstag, 11. August 12: Napoleonsviken/Ägnö - Kolnäsviken/Ornö (15/1.554 sm)

Du stehst morgens auf, die Sonne scheint aus allen Knopflöchern, klappst die Badeleiter runter und schwimmst erst einmal eine erfrischende Runde. Fragt sich nur, ob das Wasser der Heckdusche sauberer ist, als dass der Ostsee, danach Frühstück. Das klingt wie im Paradies, aber daran haben wir ja nicht so gute Erinnerungen.

Der dänische Nachbar (Foto Vorseite), dem ich gestern beim Anbinden seines int. Folkebootes geholfen habe, erzählt von einer vergleichbaren Bucht auf Ornö, da sollten wir unbedingt hin. Dabei wollen wir doch eigentlich nach Utö ..? Aber wenn es da ebenso schön ist? Warum nicht! Strom "tanken" wir bei nur wenig Maschinenfahrt und für Trinkwasser machen wir einmal kurz in Dalarö fest, so jedenfalls der Plan.

Segeltechnisch wird auch dieser Tag keine Herausforderung. Immer wieder gehen die "Lappen" für kurze Zeit hoch und immer wieder auch die Maschine wieder an. Bei der Gelegenheit: Ohne Internet gibt's natürlich kein Wetter. Natürlich könnte ich den englischen Seewetterbericht des schwedischen Rundfunks hören, aber die positiven Trendmeldungen aus dem www und der relativ geschützte Bereich in den Schären lassen uns auch mal ohne Wetterbericht fahren. Von der Antenne meines Nasa Target bin ich richtig enttäuscht. Den Wetterbericht aus Pinneberg sollte man eigentlich bis Stockholm empfangen können, damit war aber leider schon etwa ab Danzig Schluss. Verstehe, kein isoliertes Achterstag = miserabler Empfang. Die mit gelieferte feste Antenne ist offenbar nicht leistungsfähig genug, hat jemand noch ne andere Idee?

In den weiten und schmalen Passagen zeigt sich Schweden wieder von seiner besten, von seiner sommerlichen Seite. Wir haben das Gefühl, jede Familie hat entweder ihr eigenes Sommerhaus oder wenigstens eine Motor- oder Segelyacht. Manche haben wohl beides. Sabine meint, Schweden sei ein reiches Land und dem Anschein nach hat sie recht.

Wie geplant tanken wir in Dalarö Wasser nach und dann geht's mal wieder durch zwei schmale Fahrwasser rüber nach Ornö. Ab Tonne Svensgrund geht's in ssö Richtung auf eine schmale Einfahrt zu, die sehr sorgfältig gesteuert werden muss (beide Fotos unten).

Eine englische Yacht macht den job ein wenig leichter, wir müssen ihr nur in sicherem Abstand folgen, dann sind wir drin in Kolnäsviken. Gar nicht voll hier, stellen wir bei unserer Runde überrascht fest und entscheiden uns für einen Platz an der Nordwestseite. Hier fährt man mit dem Bug direkt in den Wald, hoffentlich ist es vor den Kiefern auch noch tief genug.

Obwohl wir uns erst einmal nur zum Gucken auf das Ufer zu bewegen wollten, lasse ich doch den Heckanker fallen, als unser "neuer" Nachbar signalisiert, dass er die Vorleinen annehmen wird. Mit dieser Variante überrasche ich Sabine, die noch ein wenig Tüddelütt in den Vorleinen hat und irritiert nach hinten sieht. Dennoch klappt das Manöver "with a little swedish help" wie am Schnürchen ... wenn da nicht noch ein Meter Abstand zwischen Bugleiter und dem Ufer wäre, aber dazu gleich mehr.

Jedenfalls sind wir mitten im Wald richtig fest, auf die Springs können wir gut verzichten. Ich schreibe das deshalb, weil das Vorstag auch noch tief in den Ästen einer Kiefer steckt. Der Nachbar meint, wir hätten zwei Masten an Deck. Bei viel Wind würde es sicher in den Ästen und Zweigen knacken, aber mein Freund der Baum beruhigt, hier könnter bleiben.

Kolnäsviken würde ich als liebliche Ankerbucht beschreiben, der alpine Charakter von Napoleonsviken fehlt, aber an Land beißt Du überall sofort auf Granit. Als ich übersteige finde ich gleich ein Trockenklo, damit ist auch das Thema durch. Danach stolpere ich förmlich über einige trockene Baumstämme und habe eine wunderbare Idee, wie wir trockenen Fußes an Land kommen können.

Deutsche Ingenieurbaukunst: Der Stamm unten die Brücke, die Leine oben das Geländer

Ich schleppe einen kleinen Fichtenstamm zum Liegeplatz. Bordseitig lege ich ihn auf die letzte Stufe der Bugleiter und stelle damit eine lose Landverbindung her. Der schwedische Nachbar frohlockt und ermuntert mich, mit der Kamera lachend in der Hand, rüber zu balancieren. Warte nur bis das Bauwerk fertig ist, denke ich und Sabine reicht mir eine alte Genuaschot (für die Landratten unter euch, das ist eine Leine) rüber. Damit stelle ich eine Leinenverbindung zwischen Bugkorb und Baum her, fertig sind Brücke samt Geländer. Da ist der alte Schwede very impressed über die deutsche Ingenieurbaukunst und fotografiert natürlich very amused die Einweihungszeremonie.

Dann gibt's wie immer nach dem (frühen) Anlegen Kaffee & Kuchen. Das Logbuch ist mal wieder dran, Körperpflege, lesen, Urlaub halt. Fast im Dunkeln drehen wir noch eine landseitige Runde um unseren Liegeplatz und stellen fest, dass es um 2200 bereits dunkel ist. Die wirklich hellen Nächte sind scheinbar tatsächlich vorbei.

Tag 74, Sonntag, 12. August 12: Kolnäsviken/Ornö - Nynäshamn (30/1.584 sm)

Leider haben wir für heute wieder mal keinen Wetterbericht.

In der erneut wunderbar ruhigen Nacht hat es ein wenig geregnet, aber es gibt keine Anzeichen für Starkwind und der Schwede nebenan verspricht den Wind von gestern, also SW 3 - 4, wie so oft in den letzten Tagen, von vorn.

Hier noch mal der Nachweis, dass wir beinahe im Wald angelegt haben.

Direkt aus der Koje geht der Brückenbauer erst einmal schwimmen. Wie ich die Saunen vermisse, vielleicht heute Abend wieder in Nynäshamn? Da woll'n wir hin und nach einem gemütlichen Frühstück verlassen wir um 1230 unseren Waldparkplatz Kolnäsviken.

Draußen wie versprochen endlich mal wieder Wind von vorn, aber hier im Mysingen liegen die Schären weiter auseinander, wir können kreuzen und sind immer wieder mit 6 Knoten unterwegs. Natürlich wieder die gewohnten Bilder von wunderschönen Schären, aber wir müssen auch auf kleine, kaum sichtbare "Bergspitzen" achten, die gelegentlich nicht mal zu sehen sind. So kreuzen wir hin und her und stehen plötzlich vor der Einfahrt in den Hafen von Utö. Da wollten wir gestern eigentlich hin, also schauen wir nur mal kurz rein und setzen danach unseren Kreuzkurs nach Nynäshamn fort.

Hier ein Blick auf die schmale Rinne rein nach Utö. Da passt nur die Fähre rein, sonst nix.

Draußen vor der Haustür von Utö dann endlich ein ganz langer Schlag Richtung Nynäshamn. Wir queren dabei ein Regattafeld und ein Schweizer Segler hat kurz vor einer Kollision ganz fein die Spielregeln doch richtig interpretiert und ist ausgewichen. Ein Handzeichen zur Entschuldigung, okay. Vor Nynäshamn ein letzter Kreuzschlag und jetzt können wir endlich von hoch am Wind auf Amwind "abfallen". Dennoch, so werden aus den gekoppelten 20 glatte 30 sm, aber endlich mal wieder Segelsport, ich hatte das jedenfalls inzwischen vermisst.

Kurz vor Nynäshamn ein wenig Großschifffahrt, eine Express-Gotlandfähre kommt wirklich rasend schnell näher. Zum Glück schätze ich die Distanz richtig ein, wir gehen noch gut vor dem Monster durch. Natürlich will auch noch eine Fähre raus ... es ist wie in Marstal, immer wenn ich in den Hafen will kommt natürlich die Rudkøbingfähre. Als wir um 1830 nach 30 sm rückwärts am Schwimmsteg einparken wieder leichter Regen, der Strom funktioniert nicht und w-lan muss man stundenweise kaufen. Kein romantisches Willkommen, aber da sind wir nun. Nach einem Besuch der Hafenmeisterin am Steg klappt es nun auch mit dem Strom, die sanitären Einrichtungen sind prima, die Sauna läuft und das alles für satte 250 SEK (31 €), w-lan (30 SEK für 8 Stunden) natürlich extra.

Nynäshamn ist ein großer Yachthafen, Naturhäfen sind was anderes, aber ab und an braucht man so was leider auch: Tanken, Duschen, Strom und ... Toiletten.

Und endlich kann ich mal wieder das Logbuch auf der website aktualisieren. Bei der Gelegenheit vielen Dank für die Grüße an Uli, Attila, Tino, Dirk, Verena, Peter, Ben, Sabine, Nils, Hartmut, Frank, Matthias, Fred & Marcus.

Tag 75, Montag, 13. August 12: Hafentag in Nynäshamn

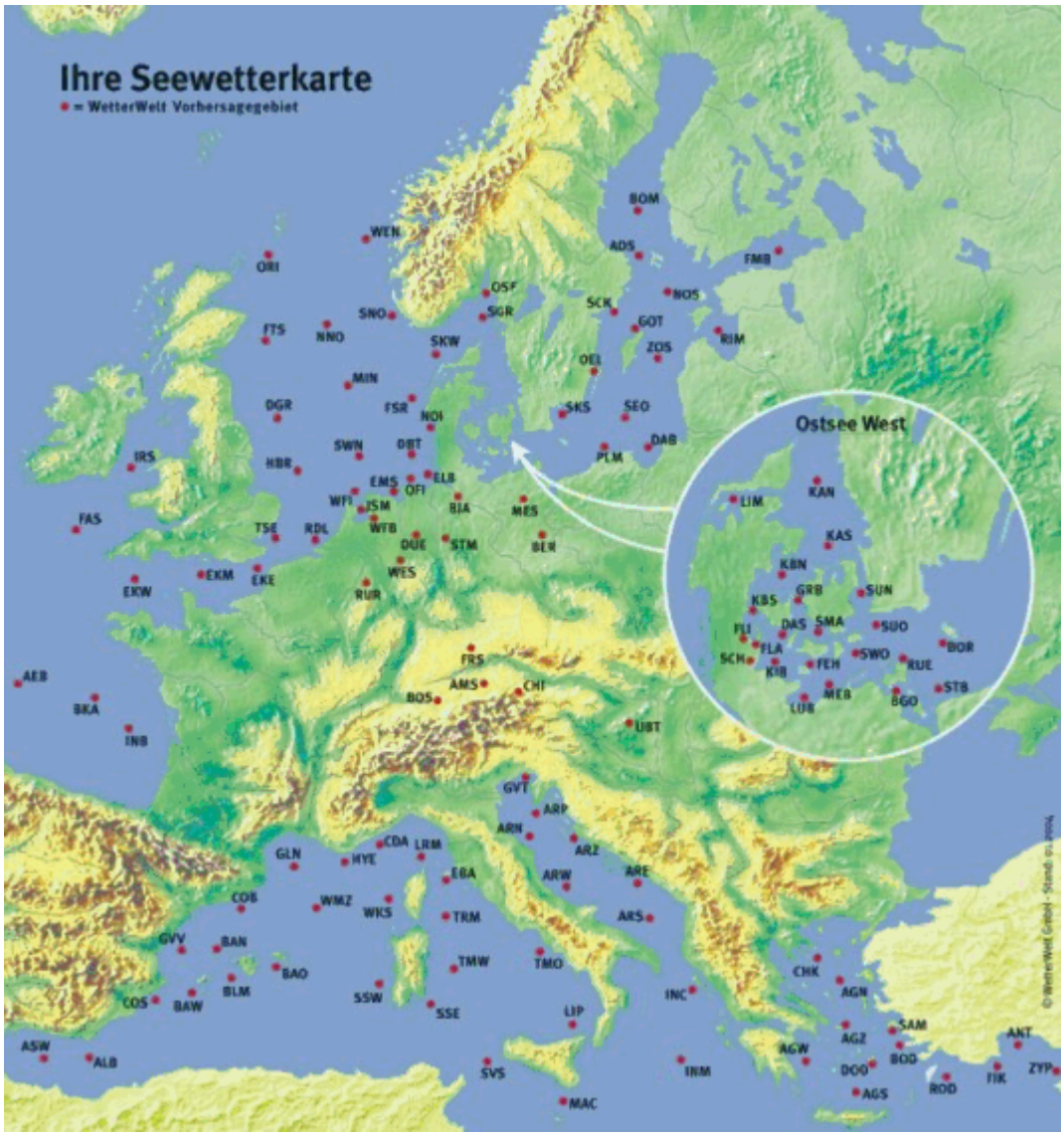
Weil wir heute nicht segeln, sondern wieder für ein paar Tage eingekauft haben, mal der Blick in unsere **Bordkasse**. An den bisher 75 Tagen haben wir 1.961,25 € pro Person ausgegeben. Das sind 26,15 € am Tag. Ja, wir sind gelegentlich auch mal essen gegangen, in der Regel wird aber an Bord gekocht. Klar, zu viert lebt es sich naturgemäß preiswerter als jetzt zu zweit, insofern rechnen wir für den Rest der Reise mit etwas höheren Kosten. Andererseits gibt es jetzt deutlich mehr Möglichkeiten, auch mal zu ankern und dadurch Hafengebühren zu sparen. Was die Lebensmittelpreise angeht war es in Polen sicher am preiswertesten. In den baltischen Ländern liegen wir etwa auf deutschem Niveau, in Finnland und Schweden sind die Lebensmittel und vor allen Dingen die Restaurants deutlich teurer als zuhause. Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass wir permanent in Ferienlandschaften unterwegs sind. Auf Sylt ist es bestimmt teurer als in irgendeiner deutschen Kleinstadt. Auf die Endabrechnung sind wir mal gespannt.

Übrigens Sönke Röver und sein Kumpel Helmut sind 2004* die größere Runde bis Haparanda gesegelt und haben 21 €/Tag gebraucht - die waren allerdings beim Angeln erfolgreicher, nunja. Rechnen wir noch ein wenig Preissteigerungen ab 2004 und den Wechsel der baltischen Länder in die EU dazu, sind wir gar nicht so weit weg.

*Sönke Röver, Auszeit unter Segeln - Ein Sommer auf der Ostsee, ISBN 3-7688-1685-0

Von Dirk weiß ich, dass er gern im Logbuch stöbert. Auf Seite 123 hatte ich ja nach Wettertipps gefragt und heute schickt Dirk eine Mail mit Tipps zum Wetterempfang. Vielen Dank Dirk und ich hoffe, ich darf Deinen Tipp hier weiter geben:

"... Du fragst nach Ideen für einen zuverlässigen Wetterempfang: Wir nutzen sehr gerne SMS Wetterwelt von Meeno Schrader: http://www.wetterwelt.de/sms.html Der macht sehr kleinräumige Wettervorhersagen, indem er verschiedene Quellen anzapft und mit einem eigenen Meteorologenstab bewertet:



Gibt es als Basis- und als Premiumdienst für 24h bzw. 60h (3 Tage) Vorhersage, jeweils für alle sechs Stunden. Nach einem Jahr mit dem Basisdienst sind wir auf den Premiumdienst umgestiegen und damit super zufrieden. Morgens kurz das Kürzel des Seegebietes als SMS an die Zentrale senden, wenige Minuten später kommen 3 SMSe zurück. Nach meiner Einschätzung sehr präzise (etwa wie DMI, deutlich besser als Windfinder und massiv besser als DWD).

Auch wenn es etwas kostet: ich muss in meinem Urlaub nicht mehr nach 'nem Internet-Anschluss suchen oder zu irgendwelchen möglichen und unmöglichen Zeiten am Radio oder UKW hängen. :-)

Andere Alternative wäre Wetterfax. Dort werden bestimmte Stationen einprogrammiert und die senden mit einer Reichweite von bis zu 600 km. Irgendwann drucken alte Geräte dann auf schier endlosen Thermopapier-Rollen die Ergebnisse aus, neuere Geräte speichern sie meines Wissens und können einzeln abgerufen werden. Wir haben so eines noch an Bord, benutzen es aber schon seit Jahren nicht mehr und werden es ausbauen. Trotzdem für küstenferne Fahrten durchaus eine Überlegung wert - mal bei der Hanseboot anschauen.

Grüße vom Festland

Dirk"

Zwischenbilanz auch bei der Wäsche: Heute ist wieder mal "Waschtag", wir waschen und trocknen drei Maschinen - was übrigens in allen Häfen etwa alle zwei Wochen prima funktioniert. Manchmal sind die Kosten in den Liegegebühren mit drin, manchmal kostet eine Maschine, so wie hier 50 SEK (6 €), incl. Trockner. Manchmal muss man sich vorneweg in Listen eintragen, das isses auch schon. Während der Hauptsaison wäre das besonders in Schweden vermutlich Kampfsport.

Mit Nynäshamn habe ich mich heute wieder versöhnt. Der Hafen liegt direkt neben dem Bahnhof (hört man trotzdem nicht) und von hier aus bist Du in 20 Minuten in Stockholm oder in wenigen Stunden mit der superschnellen Fähre in Visby auf Gotland. Im quirligen Zentrum ein hervorragend sortierter Coop-Supermarkt. Außerdem macht die kleine Hafenmeile richtig Spaß. Es gibt zig kleine Cafés, Restaurants, Eisbuden, Souvenirshops, also gehen wir vor der bevorstehenden 72 sm langen Überfahrt nach Fårösund/Gotland wieder mal essen.

Gegen 2300 sind wir zurück an Bord und checken noch einmal den Seewetterbericht, der uns das Wetterfenster mit 4 Bft. aus NO bisher so weit geöffnet hatte, aber lest lieber selbst - mit Kurs Gotland segeln wir übrigens von der Nördlichen in die Zentrale Ostsee:

Nördliche Ostsee: Südost um 3, nordostdrehend, zunehmend 5 bis 6, See zunehmend bis 2 Meter.
Zentrale Ostsee: Ost 4, nordostdrehend, zunehmend 5 bis 6, See zunehmend bis 2 Meter.

Dieses Wetter wollen wir uns auf die lange Distanz nicht antun. Du kannst unterwegs kaum schlafen, kochen ist schwierig, alles ist anstrengend. Natürlich kann man das Segeln und wir wären bei Halbwind sogar sehr schnell unterwegs, aber wir haben Zeit und müssen nichts erzwingen, zumal sich die Vorhersage einen Tag später wieder auf 4 Bft. aus NO beruhigen und sich so stabilisieren soll. Wir bleiben lieber noch einen Tag in Nynäshamn und segeln erst am Mittwoch. Gute Nacht.

Tag 76, Dienstag, 14. August 12: Hafentag in Nynäshamn

Ein verlorener Tag wegen Schlechtwetter? Von wegen, seit gestern ist wieder angenehmes Sommerwetter und mit angenehm meine ich Sonnenschein, so um die 20 - 22°, aber im Hafen weht es durchaus mit 5 Bft. und das passt zur Vorhersage von gestern Abend. Na und dann geht's gleich nach dem Aufstehen endlich mal wieder in der Sauna - ganz allein und damit beginnt ein Tag der Regeneration und - darf ich das hier überhaupt sagen - Körperpflege; Fuß- und Fingernägel müssen auch mal intensiv behandelt werden und das kann dauern. Dann ein Mail von Roland:

Hallo Ihr beiden,

nach einigen Tagen zu Hause holt uns der Alltag schon wieder ein. Bevor wir endgültig im Stress abtauchen, möchten wir uns nochmal sehr herzlich für die schönen Tagen mit Euch bedanken.

Auch meinen beiden Frauen hat es sehr gut gefallen. Die Bilder vom einlaufen in Stockholm werde ich noch schicken, den großteil aber per CD nach Hannover, da Bilder sehr große Datenmengen haben.

Für Eure spannende Überfahrt und die weitere Reise alles, alles Gute und Mast und Schotbruch.

Die drei Ostwestfalen (einschl. Tante Livi bald 14)

Kleinere Reparaturen sind fällig, Bad, Salon und vor allem der Backofen werden gründlich gereinigt, wir kaufen noch ein paar Kleinigkeiten ein und lesen über Gotland. Wir haben uns ja ganz bewusst für Fårösund als ersten Hafen entschieden, um an der Nordküste von Fårö die berühmten Raukas zu sehen. Jetzt lesen wir, dass es ganz in der Nähe den kleinen Hafen Lauterhorn gibt - warum steht der nicht in den Seekarten? Von dort sind es bis zur Raukaküste nur ein paar Schritte. Der Hafen bietet keinen großartigen Service, aber das schreckt uns nicht, darauf kann man sich vorbereiten. Wer vorab schon mal die Raukas sehen will, hier zwei Links zu Youtube:

www.youtube.com/watch?v=dWLCc2MzbFY oder www.youtube.com/watch?v=RguBurA5VVI

Ein gewonnener Tag also, später mit Postkarten schreiben, ein angenehmes Café genießen, Fotos aufarbeiten, am Logbuch schreiben. Für Dich bestimmt völlig uninteressant und deshalb gibt's heute auch nur das "Gute-Nacht-Foto". Wir sind vor Mitternacht in der Koje, morgen geht's um 0500 raus.

Tag 77, Mittwoch, 15. August 12: Nynäshamn - Lauterhorn/Fårö Gotland (70/1.668 sm)

Das DWD-Seewetter von Dienstagabend, 2022 UTC:

Nördliche Ostsee: Nordost 4 bis 5, etwas abnehmend, See 1 bis 1,5 Meter, ab Mittag Nordost 4, abnehmend 3.

Zentrale Ostsee: Nordost 4 bis 5, etwas abnehmend, See 1 bis 2 Meter, ab Mittag Nordost 4, abnehmend 3.

Weil wir tatsächlich um Punkt 0500 aufstehen, steht die Sonne zur Belohnung gleich mit auf. Dennoch, ein kleines Frühstück muss sein und dann sind wir um 0630 auf den Weg nach Lauterhorn. Noch in Hafennähe schiebt uns der Wind mit leisen vier Knoten langsam aus dem Schärenbereich, aber als wir im schärenfreien Wasser den Kurs nach Lauterhorn absetzen und der Autopilot den Steuermann gibt, sind wir mit satten 6,5 Knoten unterwegs.

Nur der Gunnarsternarnen (oben), die letzte Schäre weit draußen, erfordert noch eine leichte Kurskorrektur. In der Ferne nur noch der "Gotland Express" und weit achteraus kommt ein kleiner mitlaufender Frachter auf. Hier draußen weht es mit 16 - 18 Knoten aus NO, es steht eine alte Dünung und da Wind und Seegang nicht zusammen passen, schlagen gelegentlich die Segel. Was noch? 4/8 Cirren, 1014 hpa Luftdruck, 18° und gute Sicht. Wir sind trotz Halbwind auf einer ziemlich holperigen Straße unterwegs und dennoch froh, dass wir heute segeln. Von 0800 bis 0900 gehe ich ein wenig Schlaf nachholen (was bei der Schaukelei nicht klappt), danach verschwindet Sabine in der Koje (klappt auch nicht).

Um 1040, 21 sm liegen inzwischen hinter uns, ein richtiger Aufreger: Wir stecken plötzlich in einer Flut aus braunem Wasser und segeln wie auf einem Fluss, der Hochwasser führt. Mir stockt der Atem, nichts wie weg hier, hier muss es doch flach sein, aber keine Brandung, keine Felsen, nur dreckiges, braunes Wasser. Karte und Plotter zeigen mit 450 m ausgerechnet hier die größte Wassertiefe - das Echolot zeigt solche Tiefen nicht mehr an. Die Wasseroberfläche gleicht einem schmutzig braunen Fluss in der tiefblauen See, vielleicht 2 - 3 km lang und 300 - 400 m breit. Gegen das Sonnenlicht hätte ich jeden Felsenzacken, jede Brandung frühzeitig erkannt, diese trübe Brühe nicht. Dann sind wir durch. Leider habe ich in der Aufregung kein Foto gemacht, wenigstens die Position habe ich mit 58°, 37,2' N, 018° 14,7' E dokumentiert. Was war das nur? Blaualgen? Die sehen anders aus, dafür ist es auch zu kalt, aber was denn?

Der kleine Frachter achteraus, der immer mehr aufkommt, ändert überraschend seinen Kurs und dreht etwa an der beobachteten Stelle bei. Jetzt, von der Seite erkenne ich, dass es kein Frachter, sondern ein Spezialschiff, vielleicht ein Forschungsschiff sein muss. Was wird hier erforscht oder besser, was ist hier passiert? Wir werden es wohl nie erfahren oder doch ..?

In Kursrichtung sieht die Ostsee wieder so aus wie hier oben. Um 1330 quert achteraus eine Roll-on-Roll-off-Fähre, wenigstens "Transatlantic" kann ich mit dem Glas in großen Lettern auf dem blauen Rumpf ausmachen. Hat der sich verfahren? Damit keine Zweifel aufkommen, werde ich in Lauterhorn "Transbaltic" auf unseren Rumpf malen, der Name ist schließlich Programm. 44 Meilen liegen hinter uns. Weiter südlich eine Segelyacht auf Gegenkurs und wie ein kleiner Riegel, Quellwolken über der Kimm, da müsste Gotland sein. Sabine schläft

(mit Ohropax klappt das endlich), ich genehmige mir meine geschmierten Brote und ein Ei. Tiefer Frieden auf dieser immer wieder viel zu holprigen Straße.

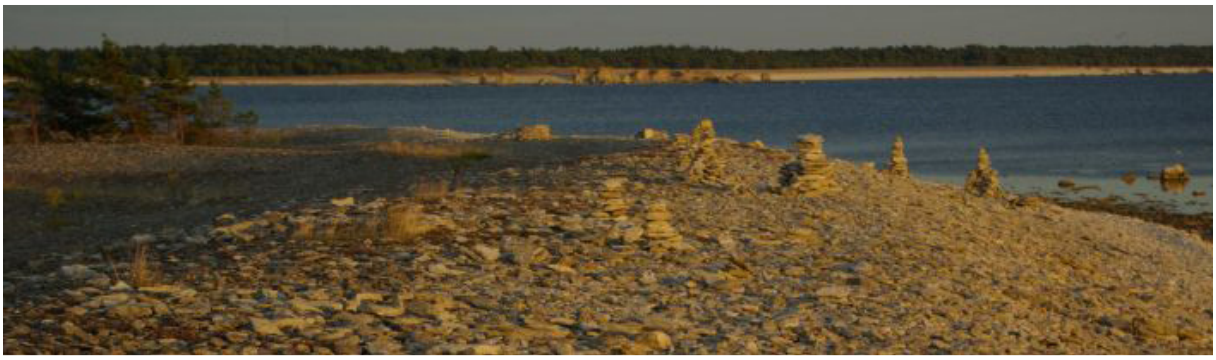
Der Autopilot steuert seit Stunden exakt seinen Kurs. Das Barometer ist um einen Tacken gefallen, der Wind kommt konstant wie ein Uhrwerk mit 4 - 5 Bft. aus NO. Hatte der DWD nicht abnehmend 3 angekündigt? Hatter, aber es soll auch in der Zentralen Ostsee lieber so bleiben. Raukas, wir kommen, der Plotter zeigt TTG (Time TO GO) mit vier Stunden an.

1500: Land in Sicht. Nein nicht Lauterhorn, sondern der deutlich höhere Bereich um Lickershamn im Westen. Wir haben 53 sm hinter und bis Lauterhorn noch ca. 16 sm vor uns, Speed 6,5 bis 7 Knoten. Ich schreibe Logbuch. Um 1630 sind es noch 5 sm bis Lauterhorn. Längst ist die zerklüftete Küste mit dem bloßen Auge auszumachen. Vier Yachten segeln Vorwind dicht unter Land die Küste runter auf den Hafen zu. Wollen die alle da rein? Dann könnte es eng werden. Wir richten uns schon mal auf einen Liegeplatz im Päckchen ein, aber dazu gibt es zum Glück keinen Grund.

Wir finden einen geschützten Platz am mittleren Steg, die schwedischen Nachbarn nehmen Vorleine und Achterspring an und so sind wir um 1730 nach exakt 70 sm fest in Lauter - so die hier übliche Ortsbezeichnung. Das Horn im Namen bezeichnet die "Huk", den Haken von Lauter, der für den sicheren Hafen sorgt.

Wenn man schnell unterwegs ist, will man am Ende natürlich wissen, wie schnell denn nun? Wir sind im Schnitt 6,36 Knoten gesegelt. Ich dachte zunächst, das wäre unsere schnellste lange Passage, aber bei den 68 sm von Ventspils nach Roja waren wir mit 6,8 Knoten um einiges schneller. Egal, die längste Etappe der Rückreise ist geschafft. Der freundliche Hafenmeister begrüßt uns mit "Willkommen Hannover" und kassiert 180 SEK (22,50 €) incl. Strom und Wasser, die Dusche kostet 10 SEK (1,25 €) extra und wie erwartet Trockenklos. W-Lan? "Doch nicht in der Wüste", sagt der Hafenmeister.

Die hinter uns liegenden Schweden fragen nach dem woher und wohin, kennen zwar Hannover nicht, haben dafür aber wunderbare Erinnerungen an die "Altdeutsche Bierstube" in Heiligenhafen, eigentlich meine Stammkneipe da oben und deshalb schon mal Grüße an Manuela und Mona, ich freue mich am 22. September auf ein frisch gezapftes Engel!



Statt eines frisch gezapften Engel gibt's an Bord einen Anlegekaffee, danach ein kleiner Hafenrundgang. Augenfällig der Schichtwechsel von Granit- auf Kalkstein, aber das werden wir morgen genauer "untersuchen". Wir sind nach der Schaukelei ziemlich platt und gehen gleich nach dem Sundowner früh in die Koje.

Tag 78, Donnerstag, 16. August 12: Hafentag in Lauterhorn/Fårö Gotland

Die gemeine Qualle ist wieder da! Wir haben sie zwar nicht wirklich vermisst, aber als ich heute Morgen baden gehe, kommt sie mir im 15° warmen Wasser entgegen. Hier eine kleine, da noch eine und da ... aber eben deutlich kleiner als z.B. in der Westlichen Ostsee. Warum haben wir sie so lange nicht gesehen? Liegt das am langsam wieder zunehmenden Salzgehalt? Sind wir schon bald in heimischen Gewässern? Ich werde mal Petra Deimer (www.gsm.de) fragen oder reicht das schon als Frage, Petra?

Neben der gemeinen Ostseequalle meldet sich heute ein fantastisches Wetter zurück. Gestern war es schon ganz passabel, aber heute - früher hätte man von Kaiserwetter gesprochen. Jedenfalls so um die 25°, keine Wolke und kein Wind, gut so, wir wollen ja auch nicht segeln, sondern nach dem Frühstück mit den Bordfahrrädern los.

Gleich gegenüber hat in der Nacht die Skorpion "Jolie Brise" aus Hamburg fest gemacht. Petra und Ekkehard, die uns bald darauf zu einem kurzen Klönschnack besuchen, sind aus Hapsalu/Estland hier rüber gesegelt und wollen oder müssen schon in 2,5 Wochen zurück in Hamburg sein. Wir verabreden uns für den Abend auf ein Bier - wir haben ja immer noch zwei Palletten "SAAREMAA TUME", das mit den 6,5 Umdrehungen.

Die Bordfahrräder sind endlich mal wieder dran und radeln uns an die Raukaküste. Dieser spannende Küstenabschnitt beginnt ca. einen Kilometer vom Hafen und zieht sich dann bestimmt vier, fünf Kilometer hin. Das Naturreservat müssen wir uns mit vielen Touristen teilen, es gibt sogar eine "Raukastraße". Immer wieder halten wir an und fotografieren die einzigartigen Kalkformationen, eine Fundgrube für Fossiliensammler.

Wie es sich gehört, entdecken wir in den seltsamen Steinformationen Figuren oder Gesichter, sowie den versteinerten Fisch (unten), der nach meiner Hand schnappen will. Natürlich haben wir Max (ohne Moritz) gesehen, eine Eule, einen Seehund, ein Schwein ...

... aber die Tour geht zu einer alten Fischersiedlung weiter, von der wir lesen, von hier aus würde noch aktive Strandfischerei betrieben. Natürlich lebt niemand mehr in der Siedlung, doch zur Heringszeit im Mai geht das wohl wieder los.

Fårö ist eine beeindruckende Insel, allerdings haben wir hier tatsächlich die Einsamkeit erwartet, von der diese Fotos erzählen. Schade, dass wir diese Einsamkeit mit so vielen Autofahrern teilen müssen.

Viele alte Höfe stehen leer, Häuser stehen zum Verkauf oder verfallen und das viel beschriebene Gotlandschaf sieht man, jedenfalls auf Fårö, nur noch auf der Inselflagge. Viele Weiden werden deshalb nicht mehr kurz gehalten, Kiefer und Wacholder erobern ihr Terrain zurück. Die typischen Trockenmauern werden an vielen Stellen überwuchert. Die vielen Touris - und das sind wir ja auch - kommen aber bestimmt nicht wegen der Raukas oder der Einsamkeit, die machen hier Urlaub, weil es viel Platz an fantastischen Badestränden gibt ...

... und abgefahrene Cafés so wie hier in der "Crèperie Tati", eigentlich eine alte Autowerkstatt auf einem Schrottplatz, aber so verrückt eingerichtet, dass es schon wieder Spaß macht. Nach dem Crèpe "Staisfaction" suchen wir "unsere" Traumbucht.

Im Revierführer steht, dass man sich hier wie in der Karibik fühlen kann. Bei diesem Wetter kann ich das nur unterschreiben, feiner weißer Sandstrand, blaues, türkiesfarbenes Wasser, nur Kokosnüsse kann hier keiner klaun. Leider haben wir keine Inselkarte, sodass wir den wohl schönsten Strand bei Norsta Auren, das ist der östlichste Zipfel von Fårö, nicht besuchen. Ich simse zwischendurch meinem Sohn, dass wir im Paradies angekommen sind, da schreibt Ben glatt zurück, "... solange man Empfang auf dem Handy hat, bist Du nicht im

Paradies". Schade, ich war mir sicher, Steve Jobs hat Petrus bestimmt ein iphone angedreht. Dann sind wir eben nicht im Garten Eden.

Wir sind immer noch auf Fårö, radeln viel zu spät am Ingmar Bergmann-Center vorbei - öppet von 0900 - 1600. Ingmar Bergmann stammt tatsächlich von der Insel und hat hier auch viele Filme gedreht. Das Fårömuseum gleich nebenan hat dieselben Schließzeiten, also zurück nach Lauterhorn. Im Hafen haben wir 37 km auf dem Tacho und bestimmt 5 km Kletterei hinter uns.

Mit Petra und Ekkehard verbringen wir, mit Geschichten die das Seglerleben auf diesen Reisen so mit sich bringt, einen vergnüglichen Abend. Vom "SAAREMAA TUME", das mit den 6,5 Umdrehungen, ist aber immer noch was für mehrere Abende über. Vielleicht motoren wir morgen gemeinsam weiter nach Lickershamn - dann soll auch kein Wind sein.

Tag 79, Freitag, 17. August 12: Lauterhorn - Lickershamn/Gotland (24/1.692 sm)

Gestern habe ich mir eine Reifenpanne eingefangen und statt einfach los zu radeln, muss das Hinterrad erst einmal in die Stegwerkstatt. Zum Glück haben wir Flickzeug dabei, aber der bordeigene Werkzeugkasten rückt keinen 15er Schlüssel raus. Gut dann eben Knarre und Nuss an Stb., die Wasserpumpenzange an Bb.

Das Flicken klappt ziemlich schnell, aber der Einbau des Minirades gestaltet sich schwieriger als erwartet. Sabine hilft mir mit guten Tipps über den Berg. Heute gehen Petra & Ekkehard von der "Jolie Brise" (oben links) mit ihren Rädern auf Langfahrt. Wir sind gespannt, ob die ähnliche Abenteuer wie wir erleben werden. Wir haben mit den Beiden verabredet, den Tag noch auf Fårö zu genießen, aber am Abend die rund 20 sm nach Lickershamn zu motoren.

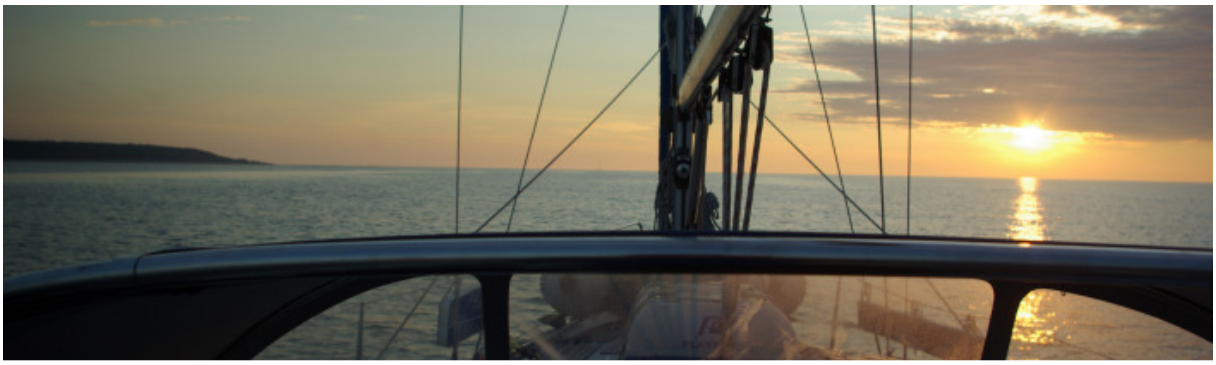
Weil wir wegen der Reifenpanne verspätet abfahren, stärken wir uns erst einmal in einem wunderschönen Café in Lauter - öppet bis 1600! Hier kannst Du in der Ruine sitzen, auf dem Rasen, in der Hängematte, auf der Holzterrasse oder im Café selbst. Ein absolut relaxtes Café. Bei "Kaiserwetter" macht das natürlich noch mehr Spaß und preiswert ist es auch noch.

Außer den Rauken von Langhammars, die haben wir gestern verpasst, wollen wir unbedingt noch die berühmteste Rauka von Fårö besuchen. Die ist auf dem Wasserweg gar nicht so weit weg vom Hafen. Mit dem Fahrrad müssen wir die Bucht und einen Binnensee über Stock & Stein umfahren und benötigen dafür mehr als eine Stunde. Aber der "Hund" (Bildmitte unten) ist doch jede Mühe wert, ein tolles Erlebnis.

Zum guten Schluss noch der Gamle Hamn (Alte Hafen) von Lauter, der stark an die historische Fischersiedlung erinnert, die wir gestern besucht haben. Von hier aus wird wenigstens noch im Nebenerwerb gefischt, Touris sind hier keine - naja, wir.

Um 1750 schließen wir das Logbuch für Fårö und legen mit Ziel Lickershamn ab. Der Deutsche Wetterdienst beschert uns westliche Winde, mit 3 bis 4 Bft., genau von vorn. Maschinenfahrt, aber das wussten wir schon. Die "Jolie Brise" fährt etwa eine halbe Meile vor uns dem Sundowner entgegen. Längst haben wir Gotland an Backbord, Fårö taucht langsam im Kielwasser unter.

Um 1930 haben wir Kappelshamn an Backbord, dieser Yachthafen wird in keinem Revierführer empfohlen, den lassen wir ebenfalls aus. Eine Fähre von Finnlines passiert uns weit draußen, die geht wohl nach Kapellskär oder Turku, das ist ja lange her. Und die langen hellen Nächte sind endgültig vorbei, um 2024 geht die Sonne unter, der "Adenauer" kommt rein, die Lichter sind an, noch ein Stunde dreißig bis Lickershamn.



Weil draußen alles ruhig ist, mache ich schon mal Leinen und Fender klar, ohne Licht ist das einfach unfallträchtiger. Außerdem sieht ja keiner, dass wir Fender spazieren fahren. 2024 Sonnenuntergang? So früh und so weit hier oben im Norden? Wir rutschen in eine kleine Nachtfahrt und folgen der "Jolie Brise" durch die Dunkelheit. Von den Vollmondtagen keine Spur. Follow me, signalisiert das Hecklicht der "Jolie Brise". Plotter und Instrumente sind gedimmt (und immer noch zu hell). Sabine bruzzelt Zitronenhühnchen und wir schaffen es sogar, in Ruhe zu essen. Dunkel an Backbord Gotlands steile bewaldete Küste.

Als wir um 2145 in die Richtfeuerlinie (Festfeuer grün) einschwenken haben wir 24 sm hinter uns. Dann die Einfahrt und gleich hinter der Hafenmole geht es scharf nach Steuerbord. Der Hafen ist kaum beleuchtet, trotzdem findet die "Duck" beim ersten Klick ihre Heckboje und wir sind neben der "Jolie Brise" am Steg in Lickershamn fest. Ich lese auf der Mole die Aufforderung: Spätestens 30 Minuten nach dem Festmachen bitte einchecken. Beim Hafenmeister steht: Öppet 1100 - 1700.

Tag 80, Samstag, 18. August 12: Hafentag Lickershamn/Gotland

Gestern Abend ahnte ich ja nicht, dass der Hafenmeister gleichzeitig der Verkäufer in der Räucherei ist oder besser, es gibt keinen Hafenmeister, sondern nur den Fischladen und dort wird bezahlt. Übrigens 205 SEK (25,62 €) + 50 SEK (6,25 €) für Strom. Wenigstens die Duschen kosten nichts extra. W-Lan? Keine Chance! Ihr müsst also noch ein wenig auf dieses Logbuch warten.

Am Morgen lagen hier nur noch zwei Yachten, die "Jolie Brise" von Petra und Ekkehard und die "Kalami Star". Gegen 1200 der freundliche Überfall eines schwedischen Segelklubs mit

bestimmt 10 Yachten und plötzlich wird es im Hafen quicklebendig. Zeit für einen Landausflug.

Der kleine Hafen von Lickershamn von der Steilküste aus gesehen (oben). Unten der Blick auf die sagenhafte Jungfrurauka und diese Sage möchte ich euch erzählen*:

" *Im 11. Jahrhundert wohnte in Lickershamn der reiche und mächtige Likajr mit seiner Tochter Öllegard. Er brachte von eine seiner Reisen einen Gefangenen Jüngling mit Namen Helge mit, der Sohn eines besiegten Häuptlings war und unter Likajrs Sklaven aufwachsen durfte. Helge und Öllegard verliebten sich ineinander was Likajr nicht gefiel und er wollte der Romanze ein Ende bereiten.*

Eines Tages lud Likajr zum Fest im Hafen ein. Zuvor hatten seine Leute Öllegard auf die hohe Felsskulptur am Buchtende gesetzt. Vor den versammelten Gästen versprach Likajr, dass Helge Öllegard heiraten dürfe, wenn er sie von der Felsskulptur herunter holen könne. Helge zögerte nicht, erkletterte die steile Klippe, erreichte bald den Gipfel und begann mit Öllegard im Arm den Abstieg hinunter zum Wasser.

Auch abwärts verlief die Klettertour erfolgversprechend und die Zuschauer vermuteten zu Recht, dass Likajr sein Versprechen einhalten müsse. Da wurde Helge unerwartet von einem Pfeil getroffen. Es war Likajr, der geschossen hatte. Helge und Öllegard stürzten kopfüber in die See und verschwanden in den Wogen. Einige Zuschauer versuchten vergeblich Öllegard zu retten, aber sie und Helge wurden vom Meer verschlungen."

*Zitat aus Gotland erleben, Natur und Kultur von Fårö bis Hoburgen, Hrsg. Anki Dahlin, Landesmuseum Gotland ISBN978-91-88036-65-0

Sabine zeigt, wie steil geht es hier runter geht. Ungefährlich ist das vor allen Dingen im Winter nicht. Gefriert das Wasser im Gestein, werden ganze Felspartien weggesprengt.

Bilder aus Lickershamn gibt es leider nicht. Ich weiß nicht einmal, ob es den Ort überhaupt gibt. Den Abend verbringen wir auf Gegenbesuch an Bord der "Jolie Brise".

Tag 81, Sonntag, 19. August 12: Lickershamn - Visby (32/1.724 sm)

Zentrale Ostsee: SW 4, vorübergehend 5, später NW drehend, strichweise diesig, See 1,5 m

Der freundliche Überfall des Segelclub aus Visby endet heute mit dem Rückzug. Die ersten Yachten verlassen Lickershamn so ab 1000. Um 1100 folgt die "Jolie Brise", um 1210 die "Kalami Star". Auch wenn der Wetterbericht vielleicht harmlos erscheint, wir haben unangenehmes Wetter. Als wir die Landabdeckung bei

der Jungfrurauka (oben)verlassen bekommen wir sofort satte 5 Bft. von vorn auf die Mütze. Das ist eigentlich kein Problem, aber der Wind weht direkt aus dem 15 sm entfernten Visby. Genau da wollen wir heute hin und von dort kommt uns auch 1,5 m Welle entgegen. Wir kreuzen uns heute einen Wolf, segeln fünf unendlich lange Schläge und stecken dabei immer

wieder in der Welle fest. Mal laufen wir 6 Knoten, dann bleiben wir bei 3 Knoten beinahe stehen. Spaß macht das nicht wirklich, dabei genossen die Gotlandfahrer in ganz frühen Zeiten doch besondere Privilegien und in Visby war neben schwedisch auch deutsch die Amtssprache.

Ab 1500 werden aus fünf dann vier Beaufort, wir können ausreffen. Der Törn bleibt dennoch ein Langweiler, weil es ziemlich diesig ist und man Visby noch lange nicht ausmachen kann. Zudem ist unser Kahn ja nicht gerade dafür bekannt, dass wir gut Höhe laufen können. Es zieht sich so dahin und da macht es natürlich auch keinen Spaß, trübe Fotos zu knipsen und hier einzustellen. Da müsster jetzt leider durch.

Gegen 1600 schälen sich ein paar schemenhafte Türme aus dem Dunst. Großfähren kommen uns entgegen, jetzt sind es nur noch 8 sm. Natürlich freuen wir uns auf eine der bedeutendsten Städte der Hanse, auf die berühmte Altstadt und die Zeitreise ins Mittelalter.

Um 1800 haben wir den Hafen und die Stadt vor uns. Um 1810 sind wir nach 32 sm wieder neben der "Jolie Brise" fest am Steg, ohne Kreuzerei wären es 15 sm gewesen. Segeln kann manchmal so gemein sein wie die Preise hier in Schweden. Liegegebühr 260 SEK (32,50 €) incl. Strom und Duschen. Was waren das in Polen für selige Zeiten, als wir für 12 oder 13 € anlegen durften. Und da kam ich überall kostenlos ins Netz, hier kostet das richtig Geld ... wenn ich mich nicht ins W-Lan einer Kneipe einloggen konnte.

Am Abend noch ein kleiner Stadtrundgang und der endet am Hafen in Europas größter Eis ... halle ist sicher das passendere Wort als Eisdiele. Die haben sage und schreibe 168 verschiedene Eissorten im Angebot, unglaublich. Kaufst Du zwei Kuglas, kannste den Verkäufer 30 m auf die Reise schicken. Geschmeckt hat das Eis auch noch, da musste hin.

Zum guten Schluss

Auf 209 Seiten habe ich in den Logbüchern über z.T. sehr persönliche Erlebnisse informiert. "Der spinnt", vermuten sicher einige und mitfühlend ... warum tut er sich das nur an?"

Ich schreibe und damit reflektiere ich meine Segelpraxis seitdem ich segeln gelernt habe. In diesen Logbüchern geht es ja nicht nur ums Segeln und durch das Schreiben sind mir noch immer fast alle Ereignisse und Häfen der letzten Monate präsent. Wer schreibt ist also klar im Vorteil und wenn andere daran teilhaben, warum nicht. An anderer Stelle habe ich schon mal geschrieben, dass ich, sozusagen als Gegenwert, wissen möchte, wer in diesen Logbücher liest? Schreib' doch mal, was Dir gefällt, was nicht? Was vermisst Du? Hast Du Fragen? Hast Du Fehler entdeckt?

Das interessiert mich, vielen Dank.

Alle anderen Logbücher findest Du hier
www.ralfuka.de/index.php/logbuch/logbuch-2012/352-3005-2209-ostsee-rund

Vielen Dank an Sabine für die Fotos.